



Tiefbauamt Graubünden
Fachstelle Langsamverkehr
Grabenstrasse 30
7001 Chur

graubünden HIKE



Fundazium Capauliana, Chur

Ideenwettbewerb für zukunftsweisende Wanderwege in Graubünden

Jurybericht

Impressum

Tiefbauamt Graubünden
Fachstelle Langsamverkehr
Grabenstrasse 30
7001 Chur

Bild Titelseite

Zur Verfügung gestellt von der
Fundaziun Capauliana, Chur

Vorbemerkung

Der Übersichtlichkeit halber wird in diesem Jurybericht für Funktionsbezeichnungen immer die männliche Form gewählt. Die Aussagen gelten in gleicher Form auch für die Funktionsträgerinnen.

Inhalt

Vorwort	3
Die Aufgabe	4
Das Verfahren	4
Ablauf Jurierung	6
Die Prämierten	8
Weitere Projekte	19
Übersicht aller eingereichter Projekt	24
Schlussbemerkungen	26

Vorwort

Der Kanton Graubünden, vertreten durch das Tiefbauamt Graubünden als kantonale Fachstelle Langsamverkehr, ist im Bereich der Wanderwege zuständig für den Vollzug und die Umsetzung der eidgenössischen Fuss- und Wanderweggesetzgebung sowie für die Koordination der Tätigkeiten und die allgemeine Aufsicht über das Fuss- und Wanderwegwesen. Aufgrund dieses gesetzlichen Auftrages und um das Wandern in Graubünden noch attraktiver zu machen, hat das Tiefbauamt Graubünden als Fachstelle Langsamverkehr im Rahmen des Förderprojektes graubündenHIKE den Ideenwettbewerb für Entwürfe von zukunftsweisenden Wanderwegen in Graubünden ausgeschrieben.

Es wurde eine breite Palette von 25 Projekten aus verschiedensten Regionen Graubündens eingereicht. Diese grosse Anzahl hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen. Wir verstehen diese grosse Resonanz als klaren Ausdruck der grossen Bedeutung, welche das Wandern für den Bündner Tourismus nach wie vor besitzt.

Was heisst eigentlich zukunftsweisend? Darunter könnte man «aktuell, auf dem neuesten Stand» verstehen, oder auch «fortschrittlich, richtungsweisend, eigene Wege gehend». Die Eingaben zum Wettbewerb weisen dem Wandertourismus auf jeden Fall eine vielseitige, die verschiedensten Gästeinteressen bedienende Zukunft. Die Projektverfasser haben es der Jury unter der Leitung von Jürg Conzett entsprechend nicht leicht gemacht, eine Auswahl an auszuzeichnenden Projekten zu treffen. Schlussendlich wurden vier Ideen ausgewählt, welche den ideellen und materiellen Zielen des Wettbewerbs in der Meinung der Jury am nächsten kommen. Nun hoffen wir natürlich, dass möglichst viele der eingereichten Ideen umgesetzt werden können.

Dem Projektteam von graubündenHIKE und meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Jury des Ideenwettbewerbs möchte ich herzlich für ihre engagierte und kompetente Arbeit danken.

*Tiefbauamt Graubünden
Reto Knuchel, Kantonsingenieur*

Die Aufgabe

Die Teilnehmer des Wettbewerbs wurden aufgefordert, dem Auftraggeber Vorschläge für zukunftsweisende Wanderwege zu unterbreiten. Der Auftraggeber war dabei offen für unterschiedlichste Lösungsansätze und Ideen. Der Rahmen wurde folgendermassen umschrieben:

- *Es muss sich um ein Wanderwegprojekt mit baulichen Massnahmen handeln*
- *Der Wanderweg muss in Graubünden liegen*
- *Die Eingabe wird idealerweise von der Standortgemeinde unterstützt (ohne Verpflichtung zur Realisierung)*

Mögliche Wegkategorien

- *Wege, die bestehende Wege oder Wegnetze vervollständigen*
- *Wege, die verschiedene bestehende Wege oder Wegnetze untereinander verbinden*
- *Wege, die historische Wegstrecken wieder begehbar machen*
- *Wege, die markante Punkte in der Landschaft erschliessen*
- *Wege, die neue Gebiete erschliessen*

Ideelle Ziele

- *Förderung der Freude am Wandern*
- *Erfahren einer Landschaft mit allen ihren Facetten*
- *Vermitteln von unmittelbaren oder medialen Informationen zu lokalen oder regionalen Besonderheiten (Stichwort écomusée im Sinn von Georges-Henri Rivière)*
- *Auseinandersetzung mit einer bestimmten Landschaftsstruktur, etwa im Umgang mit menschlichen Eingriffen in die Landschaft (z.B. frühere Bewässerungsanlagen oder künstliche Bepflanzungen)*

Materielle Ziele

- *Erhöhung der Anzahl Übernachtungen an einem Ort oder einer Region*
- *Gesteigerte Attraktivität für Gasthäuser*
- *Bessere Auslastung des öffentlichen Verkehrs*

Das Verfahren

Es handelte sich um einen anonymen Ideenwettbewerb im Rahmen der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142/2009. Teilnahmeberechtigt waren Einzelpersonen, Firmen oder Projektteams aus der Schweiz, die ein Projekt im Sinn der Zielsetzung entwickeln und umsetzen können.

Termine

Der Wettbewerb wurde im Januar 2019 publiziert. Fragen zur Ausschreibung konnten bis am 15. Januar anonym und schriftlich ans Wettbewerbssekretariat gerichtet werden. Die eingegangenen Fragen wurden durch die Jury bis am 25. Januar beantwortet und online öffentlich zur Verfügung gestellt. Die Abgabe der Arbeiten an das Wettbewerbssekretariat war bis am 12. April 2019 erforderlich.

Wettbewerbsbüro

Das Wettbewerbsbüro wurde durch die Firma PROJEKT.BOX GmbH, Malans, geleitet. Die PROJEKT.BOX GmbH zeichnete ebenfalls verantwortlich für die Vorprüfung der eingereichten Projekte sowie für die Protokollführung während den beiden Jurierungstagen und das Zusammenfügen des Juryberichts.

Jury

Die Jury setzte sich aus nachfolgenden Personen zusammen:

- *Jürg Conzett, Bauingenieur (Vorsitz und Moderation)*
- *Reto Knuchel, TBA GR, Kantonsingenieur*
- *Claus Caluori, TBA GR, Fachstelle Langsamverkehr*
- *Yvonne Brigger-Vogel, Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden*
- *Irene Schuler, Initiantin Walsерweg Graubünden und Wanderleiterin*
- *Patrick Dreher, Geschäftsleitung Graubünden Ferien*
- *Walter Grass, BAW Bündner Wanderwege*
- *Andreas Hagmann, Architekt*
- *Raimund Rodewald, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz*

Ersatz-Jurymitglieder (ohne Stimmrecht):

- *Roman Cathomas, Rhätische Bahn/BAW Bündner Wanderwege*
- *Peter Oberholzer, TBA GR, Fachstelle Langsamverkehr*

Beurteilungskriterien

Die eingereichten Projekte wurden anhand untenstehender Kriterien beurteilt, wobei die Reihenfolge der Kriterien keine Wertung darstellt:

- *Interpretation der Aufgabenstellung*
- *Bezug zur Landschaft*
- *Attraktivität des Beitrags*
- *Baukultureller Wert*
- *Wirtschaftliches Potential*
- *Thematische Geschlossenheit/Vollständigkeit*
- *Angemessenheit der eingesetzten Mittel und Materialien*
- *Projektauswirkungen auf Natur und Umwelt in Bau- und Endzustand*
- *Anbindung an den öffentlichen Verkehr*
- *Gesamteindruck*

Einzureichende Unterlagen

Von den Teilnehmern wurden untenstehende Unterlagen erwartet, wobei diese anonym und mit einem Kennwort versehen sein mussten. In einem verschlossenen Verfasserouvert war das Kennwort des Projekts und die Namen der Projektverfasser aufzuführen.

- *Situierung des Wegs in der Landeskarte (1:25 000 oder 1:10 000)*
- *Detailliertere Kartenausschnitte, wo erforderlich*
- *Plandarstellung in geeignetem Massstab von typischen Elementen des Wegs*
- *Plandarstellung in geeignetem Massstab von besonders attraktiven Elementen des Wegs*
- *kurzer Erläuterungsbericht (max. vier A4-Seiten)*
- *Aufzeigen der möglichen Akzeptanz des Wegs durch die betroffenen Grundeigentümer und Gemeinden*
- *Hinweise auf Schutzbestimmungen (Inventare IVS, BLN u. a.)*
- *Weitere Unterlagen nach dem Ermessen der Teilnehmer*

Preissumme

Der Jury stand eine Gesamtpreissumme von CHF 40 000 zur Verfügung. Es sollten drei bis fünf Preise verliehen werden. Die Festlegung der Preissumme erfolgte im Rahmen der Beurteilung durch die Jury in Abhängigkeit der Qualität und der Komplexität des eingereichten Projekts.

Präsentation der Projekte

Die Präsentation der Projekte erfolgte im Rahmen der vierten Austragung der *graubündenMOBIL Fachtagung Langsamverkehr* vom 28. Mai 2019 im GKB Auditorium in Chur. Des Weiteren wurden die Projekte während 10 Tagen im Rathaus in Chur öffentlich ausgestellt.

Umsetzung der Projekte

Eine allfällige Realisierung von eingereichten Projektideen im Anschluss an den Wettbewerb erfolgt durch die jeweilige Standortgemeinde auf deren eigene Initiative.

Das TBA unterstützt die Preisträger materiell und ideell in der weiteren Entwicklung ihrer Projekte sowie im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Die Beitragsgewährung des Kantons im Bereich des Langsamverkehrs richtet sich nach Art. 6 i. V. m. Art. 58 des Strassengesetzes des Kantons Graubünden (BR 807.100) sowie Art. 5 i. V. m. Art. 31 der dazugehörenden Strassenverordnung (BR 807.110). Die Beitragsgewährung durch den Kanton setzt die Bereitschaft der Standortgemeinden voraus, als Auftraggeber die Restkosten zu tragen. Die Zusammenarbeit von Kanton und Gemeinden ist daher von zentraler Bedeutung.

Zudem wurde den Projektinitianten eine Zusammenstellung weiterer kantonaler und nationaler Anlaufstellen für mögliche Unterstützungsanfragen erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

Ablauf Jurierung

Bis zum 15. Januar 2019 gingen beim Wettbewerbsbüro 29 anonyme und schriftliche gestellt Fragen ein. Diese wurden bis am 25. Januar 2019 beantwortet und für alle zugänglich beantwortet. Auf den Eingabetermin vom 12. April 2019 wurden 25 Projekte eingereicht.

Begrüssung Jurierung Tag 1

Am Dienstag, 7. Mai 2019 trat die Jury zum ersten Mal zusammen. Nicht anwesend war Andreas Hagmann, welcher das Studium der Projekte selbständig am Mittwoch, 8. Mai 2019 vornahm.

Jürg Conzett als Jury-Vorsitzender und Moderator begrüßte alle Jurymitglieder und Ersatz-Jurymitglieder sowie den Vorprüfer. Er ermunterte alle Beteiligten, ihre Meinung jederzeit offen und vorurteilslos auszusprechen, um so möglichst effizient ans Ziel zu kommen und wies darauf hin, dass ausgeschiedene Projekte jederzeit mit einem Wiedererwägungsgesuch wieder «ins Rennen» zurückgeholt werden können.

Jürg Conzett erläuterte abermals die Aufgabenstellung und die Kriterien zum Wettbewerb und fragte die Jury-Mitglieder bezüglich einer möglichen Befangenheit zu einem der eingereichten Projekte mit dem Ergebnis, dass keine solche besteht. Des Weiteren forderte er die Ersatz-Jurymitglieder am ganzen Prozess so teilzunehmen, als ob sie Teil der Jury wären. Einzig bei den Abstimmungen hätten sie kein Stimmrecht.

Vorprüfung

Der Vorprüfer informiert, dass insgesamt 25 Projekte eingereicht wurden. Allesamt termingerecht und anonym. Er stellt alle Projekte kurz vor und beantragt alle Projekte zur Jurierung zuzulassen. Dem Antrag wird stattgegeben.

Individuelle Auseinandersetzung

In einem ersten Schritt setzten sich alle Anwesenden individuell mit den einzelnen Projekten auseinander.

Erster Rundgang

Im ersten Rundgang schied die Jury folgende Projekte aus:

- Nr. 1 *Muchetta*
- Nr. 3 *Via da tema NEAT*

- Nr. 4 *Quellrheinweg*
- Nr. 5 *Blicke Vals*
- Nr. 6 *Valerie*
- Nr. 8 *Sanaspans*
- Nr. 9 *Weltmarken*
- Nr. 11 *Meilenposten*
- Nr. 12 *Nidschi derdüruf*
- Nr. 13 *Hirtenstein & Ebihöch*
- Nr. 14 *Bergkultur*
- Nr. 20 *Trais Bots*

Vertiefte Prüfung

Die nicht ausgeschiedenen Projekte wurden bezüglich ihrer Verständlichkeit geprüft. Jene, die nicht auf den ersten Blick verständlich waren, wurden je durch ein Jurymitglied resp. Ersatz-Jurymitglied vertieft studiert. Im anschliessenden Rundgang präsentierte dieser das Projekt der Gruppe.

Zweiter Rundgang

Im zweiten Rundgang schied die Jury folgende Projekte aus:

- Nr. 10 *Dörferweg Schanfigg*
- Nr. 16 *Senda Scalära*
- Nr. 18 *viaSEARA*
- Nr. 21 *Pleasure Trail*
- Nr. 23 *Landschaftsgeschichten*
- Nr. 25 *Insla dils siemis*

Begrüssung Jurierung Tag 2

Jürg Conzett begrüßte alle Anwesenden zum Tag 2 der Jurierung. Insbesondere Andreas Hagmann, der zur Jurierung-Gruppe stösst, nachdem er sich am Vortag selbständig mit den Projekten auseinandergesetzt hatte.

Wiedererwägungsgesuche

Gestartet wurde der Tag mit einem Kontrollrundgang, bei welchem alle in den Rundgängen 1 und 2 ausgeschiedenen Projekte abermals kurz besprochen wurden. Für folgende Projekte wurde ein Wiedererwägungsgesuch gestellt:

- Nr. 1 *Muchetta*
- Nr. 11 *Meilenposten*
- Nr. 13 *Hirtensetin & Ebihöch*
- Nr. 21 *Pleasure Trail*

Dritter Rundgang

Im dritten Rundgang schied die Jury folgende Projekte aus:

- Nr. 2 Ein Weg der wandert*
- Nr. 13 Hirtenstein & Ebihöch*
- Nr. 21 Pleasure Trail*

Prämierte Projekte

Folgende Projekte wurden von der Jury mit je CHF 10 000 ausgezeichnet:

- Nr. 1 Muchetta*
- Nr. 7 Kulturlandschaft Val Sot*
- Nr. 15 Giro dei iSecoli*
- Nr. 24 Stallgeflüster*

Vierter Rundgang

Im vierten Rundgang schied die Jury folgende Projekte aus:

- Nr. 11 Meilenposten*
- Nr. 17 Fastez d'Alvra*
- Nr. 19 Bernina*
- Nr. 22 Prasgnolaroute*



Die Prämierten

Die Jury anerkennt die grosse Arbeit der Teilnehmer und freut sich über das grosse Interesse und die grosse Anzahl von Eingaben. Die Jury hatte sich dem Programm entsprechend auf drei bis fünf Preiserteilungen für «zukunftsweisende Wanderwege» zu beschränken. Auch fühlte sich die Jury dem Passus des Programms «es muss sich um ein Wanderwegprojekt mit baulichen Massnahmen handeln» verpflichtet. Aus diesem Grund musste sie einige Projekte ausscheiden, die zwar interessante Beiträge zum Thema Wanderwege sind, aber die Grenzen des Programms und die dort formulierten Möglichkeiten des Tiefbauamts Graubünden übersteigen. Die Jury kann sich aber gut vorstellen, dass derartige Projekte anderweitig gefördert werden sollten.

Gerne stellen wir hier die vier prämierten Projekte vor. Der Projektbescrieb wurde durch die jeweiligen Projektverfasser geschrieben. Die Reihenfolge der Vorstellung ist nicht wertend zu verstehen, sondern erfolgt anhand der Nummerierung der Projekte.

NR. 1 MUCHETTA

Autor: Luzi Schutz

«Schliessung der Wanderweg-Lücke Falein–Breitrüfi (Jenisberg) mit dem Ziel, die Dörfer und Maiensässsiedlungen zwischen Bergün und Davos mit einem attraktiven Höhenweg über den Tälern der Albula und des Landwassers zu verbinden.»
(Beschreibung der Projektverfasser)

Das Albulatal, das untere Landwassertal und die gesamte Region des Parc Ela sind bei Wanderern sehr beliebt. Hoch über dem Talboden der Albula und des Landwassers, auf den sonnenverwöhnten Bergterrassen, liegen die kulturhistorisch wertvollen Dörfer Latsch, Stugl/Stuls und Jenisberg sowie die ausgedehnte Maiensäss-Streusiedlung Falein. Die Wege von Bergün über Latsch und Stugl nach Falein finden bei Wanderern grossen Anklang – insbesondere auch der Themenweg «Heidis Bergweg», welcher zum Drehort der bekannten «Heidi»-Filme auf den 1950er-Jahren in Falein führt. Zwischen Filisur und Jenisberg wiederum besteht die sehr attraktive und beliebte Route «Via Romantica», welche auch Teil des Walserwegs Graubünden ist. Diese beiden sehr beliebten Wege können aber nur einzeln begangen werden und sind nicht miteinander kombinierbar. Ziel des Projekts «Muchetta» ist es, Falein auf einfache Weise mit der «Via Romantica» und damit diese beiden beliebten Wanderwege miteinander zu verbinden. Dadurch entsteht eine äusserst attraktive Tageswanderung zwischen Bergün und Davos Wiesen hoch über den Tälern der Albula und des Landwassers.

Diese Wanderstrecke bietet nicht nur atemberaubende Ausblicke, sondern verbindet gleichzeitig unterschiedliche Kultur- und Sprachräume miteinander. Entlang der Strecke lassen sich die traditionellen Le-



Blick von Surava zum markanten Gipfel Muchetta mit schematischer Darstellung des geplanten Angebots (Wegverlauf in rot)

bens- und Wirtschaftsweisen eindrücklich sehen und erleben: Von den Engadinerdörfern Bergün, Latsch und Stugl im oberen Albulatal über die Maiensässiedlung Falein in das Walserdörfchen Jenisberg. Der Blick des Wanderers schweift zu den majestätischen Bergünerstöcken, zu Lenzerhorn, Sandhubel und in die Ferne zum Piz Beverin, bleibt an den architektonischen und naturräumlichen Schönheiten sowie an den bahntechnischen Meisterleistungen der Albulal- und Davoserlinie der Rhätischen Bahn hängen, während die Eigenheiten der Besiedlung von Albulal- und Landwassertal mit seinen Dörfern und der Alpenstadt Davos in der Ferne von oben betrachtet werden können. Der Höhenweg führt über offenes, florareiches Bergwiesland, durch lichte Föhren-, Lärchen und Fichtenwälder. Die traditionell nachhaltige Bewirtschaftung des Kulturlandes, historische Wegabschnitte und authentische Siedlungen bilden die wertvollen Ingredienzen dieses Höhenwegs. Lokal geführte kleine Gastrobetriebe in den Dörfern Latsch und Jenisberg und bei der Station Davos-Wiesen sowie landwirtschaftliche Direktvermarktungsangebote in Falein und Jenisberg tragen zu einem auch kulinarisch genussreichen Wandertag bei und schaffen eine lokale und nachhaltige Wertschöpfung.

Sowohl die Ausgangspunkte Bergün und Davos Wiesen als auch die Zwischenstationen Latsch und Stugl sind mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen, sodass die Höhenwanderung auch aus fahrplantechnischer Sicht problemlos machbar ist. Die Frequenz der bestehenden Kurse sowohl auf der Bus-Strecke Bergün–Latsch–Stuls als auch auf der RhB-Strecke Filisur–Davos Wiesen–Davos Platz kann dadurch erhöht werden. Die lokalen Gastrobetriebe in Latsch (Restaurant Schmid), Jenisberg (Gässälbeiz) und Station Davos Wiesen (Zügabeizli) sowie die Direktvermarktungsangebote in Falein (Posta marena) und Jenisberg (Angushof Risch) können durch dieses Angebot sehr profitieren.

Durch das fehlende Wegstück wird nicht nur eine neue Verbindung zwischen Falein und Jenisberg geschaffen, sondern gleichzeitig auch eine deutlich attraktivere Linienführung zwischen Falein und Filisur; der derzeit bestehende Wanderweg zwischen Filisur und Falein kann daher aus dem Netz entfernt werden, so dass kein Überangebot an Wanderwegen in diesem Naturraum entsteht. Zudem wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, den Höhenweg «Muchetta» auch auf einer kürzeren Strecke, z. B. von Stugl über Falein nach Filisur zu begehen.

Das neue Wanderangebot Höhenweg «Muchetta» wird von Gästen und Einheimischen gleichermassen genutzt und wird insbesondere kultur- und naturinteressierte Wandergäste anziehen. Aufgrund der Gesamtlänge von rund 17 Kilometern richtet sich

das Gesamtangebot an geübte und konditionell relativ gut ausgestattete Wanderer. Indem aber keine grossen Auf- und Abstiege bestehen, der Weg einen guten Ausbaustandard aufweist und die einzelnen gefährlichen Stellen gut gesichert werden, kann er in seinen Teilstücken auch von weniger gut geübten und konditionierten Wanderern und auch von Familien begangen werden.

Auf den Teilstücken Bergün–Latsch–Stugl/Stuls (4,8 km), Stugl/Stuls–Runsolas–Falein (4,5 km), Breitrüfi–Älpelti–Jenisberg (2,5 km) und Jenisberg–Station Davos-Wiesen (2,7 km) bestehen bereits gut ausgebaute und unterhaltende Bergwanderwege. Auf diesen Teilstücken sind allenfalls punktuell noch kleinere Verbesserungsmaßnahmen zu prüfen; so sind insbesondere zwischen Latsch und Stugl/Stuls sowie im Bereich Älpelti (Jenisberg) leichte Anpassungen der Wegführung zur Vermeidung von übermässigen Auf- und Abstiegen zu prüfen. Im Zentrum steht jedoch das Teilstück zwischen Falein und Breitrüfi (Jenisberg). Der aktuell bestehende Wegverlauf zwischen Falein und Jenis-



Übersichtskarte des geplanten Angebots;
grössere Darstellung in der Beilage (schweizmobil.ch)

berg (über Plan Muchetta–Drosmäder–Jenisberger Alp) ist aufgrund der sehr grossen Auf- (680m) und Abstiege (1000m) äusserst unattraktiv. Der Weg führt in grosse Höhen hinauf (2445 m ü. M.), ist technisch anspruchsvoll, sehr steil und teilweise gefährlich. Aus diesen Gründen sowie aufgrund des dadurch entstehenden grossen Zeitverlustes kann dieser Weg unmöglich als Teilstück der vorgeschlagenen Tageswanderung in Frage kommen.

Die vorgeschlagene Alternative sieht vor, ein neues Wanderweg Teilstück zwischen Lochwald (Falein) und Breitrüfi (Jenisberg) zu schaffen. Dieses insgesamt rund 3,5 km lange Teilstück verläuft während rund 3 km auf heute bereits bestehenden Wegen, welche teilweise leicht ausgebaut werden müssen – rund 1,5 km davon sind bereits heute als Bergwanderweg markiert. Ein Teilstück von – je nach konkretem Wegverlauf – rund 1,5 km muss neu angelegt werden. Dabei sind verschiedene Varianten denkbar, wobei insbesondere auf die Steigungsverhältnisse geachtet werden muss. Eine geeignete Konstruktion wie eine Hängebrücke an den obersten Anrissen des Faleinertobels an einer exponierten Stelle hoch oberhalb von Filisur mit einer atemberaubenden Aussicht über das Albulatal würde stark zur Attraktivitätssteigerung beitragen und ein Kernelement bilden, welches als zentraler Punkt des gesamten Wegs dienen könnte. Es ist aber durchaus auch denkbar, den Weg ohne aufwändige Neubauten zu erstellen. Der heute bestehende Forstbegehungsweg über die Geländekuppe zwischen Lochwald und Buel, welcher früher auch als Wanderweg markiert war, kann in einigen Bereichen ebenfalls genutzt werden. Durch eine kluge Linienführung können sowohl die Eingriffe in den sensiblen Naturraum als auch der Aufwand für den künftigen Unterhalt im teilweise instabilen Gelände tief gehalten werden. Dank diesem verhältnismässig kleinen Aufwand kann ein durchgehender Höhenweg zwischen den Tälern der Albula und des Landwassers geschaffen werden.

WÜRDIGUNG

Das Projekt schliesst eine Lücke im bestehenden Wanderwegnetz der Region. Es verbindet zwei Täler und zwei verschiedene Natur- und Kulturräume durch einen teilweise neu zu erstellenden Höhenweg: Das Albulatal und das untere Landwassertal mit der Zügenschlucht, die von Engadinerhäusern geprägten Weiler Stugls und Latsch und die Walsersiedlung Jenisberg. Ausgangspunkte sind Bergün/Bravuogn und Davos Wiesen. Im Zentrum steht die Nutzung bestehender Strukturen, durch welche bereits vorhandene kulturelle, landschaftliche und naturbezogene Attraktionen leichter zugänglich gemacht werden. Dazu werden teilweise alte Wege reaktiviert oder mitgenutzt und ein Wegstück neu erstellt. Die vorgeschlagene Linienführung ermöglicht weite Ausblicke ins untere und obere Albulatal, in die Zügenschlucht und auf die Kunstbauten der Rhätischen Bahn. Die Landschaft kann grossräumig eingesehen werden, ohne dass der Weg einen wesentlichen Eingriff in sie darstellen würde.

Höhenwege waren schon immer ein Anziehungspunkt für Wandernde. Das Projekt Muchetta erreicht eine hohe landschaftliche Qualität durch geringe Eingriffe und durch den Bezug auf bestehende Strukturen. Zeugen der lokalen Baukultur werden leicht zugänglich gemacht. Es bestehen Gastwirtschaftbetriebe in Latsch, Jenisberg und am Bahnhof Wiesen. In Latsch, in der Maiensäss-Siedlung Falein und in Jenisberg bestehen Direktvermarktungsangebote. Die Nähe zu den RhB-Strecken Albulalinie und Filisur-Davos legen die An- und Rückreise per Bahn als Zusatzattraktion nahe.

Das Thema Höhenweg wird durch gut gewählte Endpunkte, grossartige Aussicht und interessante Punkte am Weg kompakt und sinnstiftend umgesetzt. Weil der Neubauabschnitt zum allergrössten Teil im Wald verläuft, ist er von aussen nicht störend erkennbar.

Mit einer vergleichsweise geringen, aber gezielten und sorgfältigen Intervention wird ein stimmiges, abgerundetes Angebot geschaffen. Dieses erschliesst, gemessen am Aufwand, ein erstaunlich grosses Gebiet. Zukunftsweisend an diesem Projekt ist der Netzschluss, die nahe liegende Verbindung von bestehenden Kultur- und Landschaftsräumen.

NR. 7 KULTURLANDSCHAFT VALSOT

Autoren: Carol Muggli, Projektleiterin Tourismuskoordination Valsot / Angelika Abderhalden-Raba, FUNDAZIUN PRO TERRA ENGIADINA / Curdin Tones, Initiant Kulturinitiative Somalgors74.ch

Unterwegs auf einem Weg vor unserer Zeit

Die Kulturlandschaft Valsot beeindruckt durch ein vielfältiges Mosaik von ehemals als Äcker genutzten Terrassen, Trockensteinmauern, Hecken, Wasserlandwirtschaftlichen Werkzeuge und Gebäudeinfrastrukturen, welche die Landschaft geformt haben. Die Landschaft erzählt vom Zusammenleben von Menschen, Pflanzen und Tieren. Sie macht die Vergangenheit in der Gegenwart erlebbar und lässt die Zukunft erspüren.

Die Gemeinde Valsot ist sich dieses umfangreichen Potentials bewusst und hat deshalb viele Ressourcen in die Wiederinstandsetzung und den Erhaltung gesteckt. Der Weg verbindet diese Elemente und macht sie für die heutige und zukünftige Generation sicht- respektive lesbar.

Die Strukturelemente in der Landschaft geben dem Weg Orientierung:

Lineare Strukturen

a) Wasserkanäle: Pra Grond / Plan Nai / Chant Pracalögna



Bewässerungsgraben

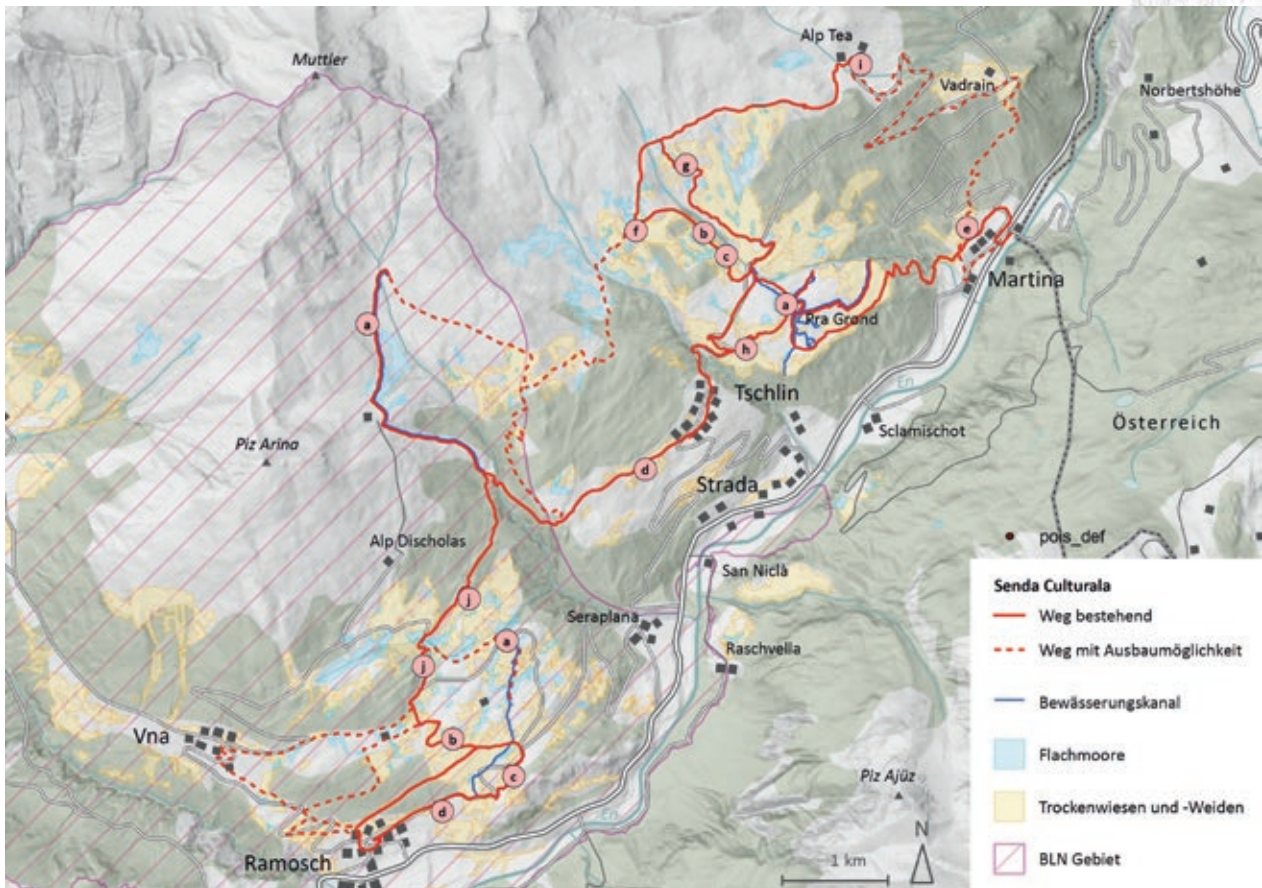
Ausgegraben und Instand gesetzt zeigen sie eindrücklich, wie das Bewässerungssystem früher funktioniert hat. Die Wasserfassung in Chant Pracalögna kann umgestellt werden, damit Wasser nach Sera-plana fliesst anstatt nach Ramosch für die Wiesen-Bewässerung.

b) Schleifpfade: Tschlin / Runai

Die Schleifpfade führen vom Tal auf den Berg und werden als Etappe des geplanten Wanderweges wieder begehbar gemacht.

c) Viehtriebweg Praditsch / Sassas & Vallaina

Die Viehtriebe sind besonders strukturreich. Sie verfügten teilweise über Zäune auf beiden Seiten um das Vieh vom Dorf auf die Alp zu treiben.





Schleifwagen & -weg



Maiensässe auf Chant Sura; rechts kurz vor der Fertigstellung

Flächenartige Strukturen

d) Terrassenlandschaft: Tschlin & Ramosch

Die Terrassenlandschaft bereichert die Wanderung an zahlreichen Stellen nicht zuletzt dank der grossen Biodiversität und landschaftlichen Vielfalt.

Punktuelle Strukturen

e) Historisches Gebäude: Ruine Cha Noschas

Die verlorene Siedlung / Ruine soll in ihrem aktuellen Zustand gesichert werden. Hier ist die mittelalterliche Strassenführung ca. 100 Meter höher gelegen als die heutige direkte Wegführung im Tal.



Cha Noschas – Gebäude ruine mit Backofen / Strassenzug

f) POI: Flütas Sot

Hier befand sich eine Kreuzungsstelle der Schleifwagen, der Karrenweg wird zweispurig, bevor man die ersten Bergheuwiesen erreicht.

g) POI: Chadafös

Hier befanden sich die Bergheuküchen. An dieser Stelle wird für die Wanderer ein Picknick Platz errichtet.

h) POI: Montage Hinterräder

Kurz vor Tschlin liegt eine Station, wo man früher den Schleifwagen wieder die Hinterräder montiert hatte, um das letzte flache Stück zu meistern.

i) Historisches Gebäude: Alp Tea

Hier können die Gäste sich verpflegen. Es stehen regionale Köstlichkeiten zur Selbstbedienung zur Verfügung. Die Gäste bezahlen in ein Kässeli.

j) Historische Gebäude: Maiensässe Chant Sura / Chant Dadaint

Die wieder hergestellten Maiensässe vermitteln ein Bild aus einer vergangenen Zeit, als die Gebäude von den Bauernfamilien noch genutzt wurden.

Der Wanderführer verzichtet auf Beschilderung in der Landschaft. Die Route sowie Erklärungen (inkl. Text, Bild, Video, O-Töne, Augmented Reality, etc.) werden mit einem digitalen, GPS-basierten Wanderführer aufbereitet. Dabei können die Initianten auf die App des Schweizerischen Nationalparks (WebparkSNB) zurück greifen und so auch in der Vermarktung Synergien Nutzen. Alternativ stehen den Wanderern Leihgeräte in den Gästeinformationsstellen der Region zur Verfügung.



Alp Tea



Viehtriebweg in Ftan (Foto als Bsp.)

WÜRDIGUNG

Im Zentrum des Projektes steht die traditionelle Kulturlandschaft Val Sot mit ihrer vielfältigen Nutzung als ökologische, ökonomische und kulturelle Ressource für Forst- und Landwirtschaft, als (Nah-)Erholungsraum für Einheimische und Gäste, aber auch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. «Auf einem Weg vor unserer Zeit. Kulturlandschaft Valsot – gestern, heute, morgen» ist ein neuartiger thematischer Wanderweg mit dem Ziel, das Bewusstsein für die Kul-

turlandschaft Valsot zu fördern. Der zeitliche Wandel von Landwirtschaft Kultur, Biodiversität und Lebensalltag sollen beim Wandern erlebbar sein.

Das Wanderweg-Projekt Kulturlandschaft Valsot ist zukunftsweisend, weil damit ein charakteristischer Landschaftsraum in Wert gesetzt wird. Die typische Kulturlandschaft wird lesbar und auf einem naturnahen Weg wandernd erlebbar. Der Fokus liegt auf dem Gesamterlebnis Wandern, ohne zusätzliche Infrastruktur. Informationen werden über eine App (Integration in Nationalpark-App) sowie über interaktive Elemente vermittelt. Die gewählte Linienführung steigert die Erlebbarkeit dieser Kulturlandschaft. Dabei orientiert sich die Linienführung an linearen, flächigen und punktuellen (Maiensässe, Alphütten) Strukturen. Wegbauliche Massnahmen sind «Trampelpfade» entlang der Bewässerungskanäle, Räumung und Instandstellung einzelner Schleifpfade sowie teilweiser Ausbau der Wegführung.

Die Natur ist Bestandteil des Projektes. Beim Projekt wird deshalb der Erhalt und die Aufwertung des Natur- und Kulturraumes Valsot angestrebt. Zeugnisse der traditionellen Bewirtschaftung sind als Teil der Kulturlandschaft erlebbar. Ackerterrassen, Trockensteinmauern, Bewässerungskanäle, Schleifwege aber auch Gebäude oder Werkzeuge. Der Wanderweg ist Teil dieser Kulturlandschaft. Dafür ist keine Inszenierung notwendig. Zeugnisse der Nutzung sind vorhanden, werden erhalten oder wieder instand gestellt und nach Möglichkeit wieder genutzt (z.B. Bewässerungskanäle). Der Wanderweg führt zu Flachmooren, Trockenwiesen und einem BLN-Gebiet.

Das Projekt gewinnt an Attraktivität aufgrund der zahlreichen Kulturlandschaftselemente, die der Wandernde unterwegs unaufdringlich erleben kann. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten des Erlebens – als stimmige Kulturlandschaft oder mit Zusatzwissen (historische Bedeutung, Nutzung früher und heute, Lebensraum für wen, etc.) mittels App.

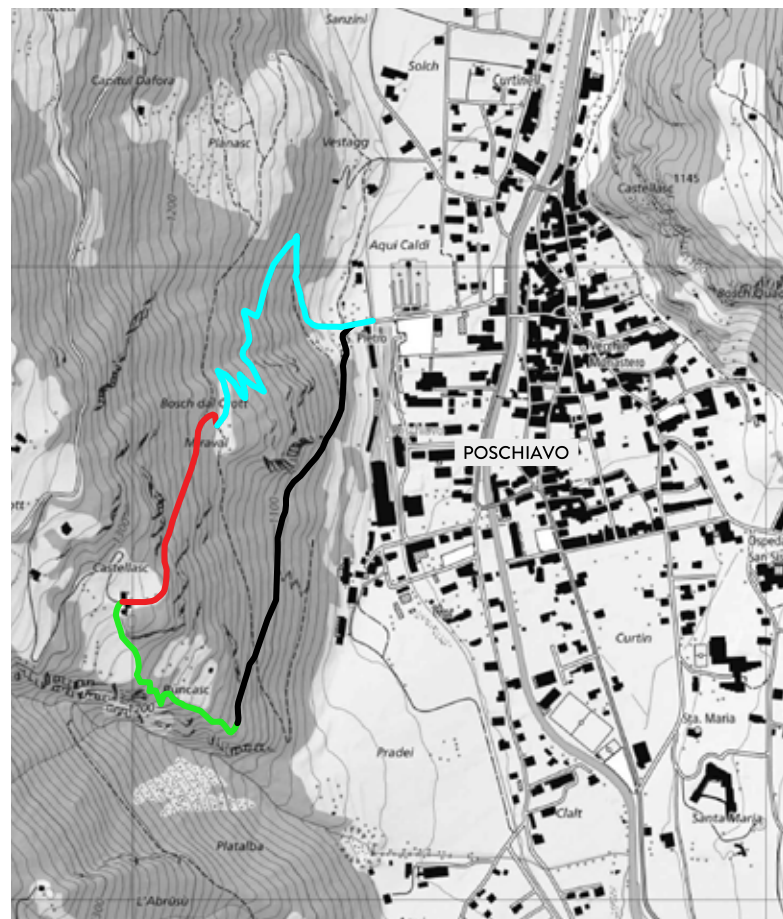
Die Inwertsetzung dieser einzigartigen Kulturlandschaft mittels eines attraktiven Wanderwegs mit verschiedenen Zustiegsmöglichkeiten und Varianten spricht ein breites Zielpublikum an und bringt damit im Sommer zusätzliche Gäste für die Dienstleistungsbetriebe, Gaststätten, etc.

Die Jury würdigt das Projekt als stimmig, in sich geschlossen und ressourcenschonend unter Einbezug des charakteristischen, ausgesprochen vielseitigen Landschaftsraumes Valsot. Der gezielte Einsatz der Mittel und der schlüssige Bezug zur bestehenden Kulturlandschaft vermag zu überzeugen.

NR. 15 GIRO DEI SECOLI

Autoren: Giacomo & Gianni Paravicini, Paravicini Studio

«Die romanische Kapelle San Pietro aus dem 11. Jahrhundert bildet den Ausgangspunkt des Wanderweges, welcher über den Tourismuspfad des 19. Jahrhunderts führt (blau markiert), in die historische Passage des 14. Jahrhunderts übergeht (rot markiert), auf die Burgruine Olzate zuläuft und anschliessend über eine endlos scheinende Treppe den Schlusspunkt findet (grün markiert). Der Giro dei Secoli ist ein Rundgang am Fusse des Borgos. Er ist für Einheimische und Touristen gedacht, fast das ganze Jahr begehbar und bestens geeignet als Naherholungsgebiet. Der Rundgang ist in ca. einer Stunde zu bewältigen. Die gesamte Laufdistanz beträgt etwa 2,3 km bei einer Höhendifferenz von 550 Metern.



Tröcc «il risveglio»

Beim Durchlesen von unveröffentlichten Schriften eines Lehrers aus Poschiavo, ist uns eine vielversprechende Textpassage aufgefallen. Diese beschreibt einen Wanderweg in der Nähe des Borgo, auf der westlichen Talseite, dort wo oberhalb des heutigen Bahnhofs die alte Kapelle San Pietro steht. Gebaut hat dieser Weg ein «Verschönerungsverein» von Poschiavo mit Namen «Il Risveglio». Der Bau dieses Weges wurde um 1895 erstellt, gut 15

Jahre bevor die Berninabahn nach Poschiavo eröffnet wurde. In dieser Zeit florierte im Tal ein ansehnlicher Sommertourismus. Für diese Gäste, wie auch für die Einheimischen, wurde der neue Wanderweg erstellt.

Es ist kein gewöhnlicher Weg der zum Aussichtspunkt «Miravalle» führt. Der Zick-Zack-Verlauf ist von Trockensteinmauern gesäumt. Der damalige Aufwand für die unzähligen Laufmeter Mauerwerk steht in keinem Verhältnis zur Notwendigkeit an Stützmauern. Der Grossteil des Bauwerkes scheint das Resultat ästhetischer Überlegungen zu sein. Diese Mauern hatten wohl den Zweck die Touristen mit der damaligen Handwerkskunst zu beeindrucken.

Unser Projekt sieht vor diesen Teilabschnitt wieder in Stand zu stellen, um dieses historische Zeugnis weiteren Generationen zu erhalten.»
(Beschreibung der Projektverfasser)

Cammin al castel

Vom Aussichtspunkt Miravalle führt ein geheimnisvoller Weg zur Burgruine Olzate. Gemäss verschiedenen schriftlichen Quellen soll die eindruckliche Pflasterung im Mittelalter gebaut worden sein. Beim Beschreiten dieses Hohlweges wähnt man sich im Mittelalter. Für die Konstruktion des Weges wurden die Steinplatten stehend verlegt. In verschiedenen Quellen wird die Burgruine Castelaccio beschrieben. Gemäss Gaudenzio Olgiati wurde die Burg der Familie Olzate 1396 gebaut. Diese wurde zehn Jahre später von der Puschlaver Bevölkerung zerstört. Anlass dazu war die Zuwendung der Puschlaver Bevölkerung zum Bischof von Chur und die damit in Verbindung stehende Loslösung vom Mailänder Joch. 1408 trat Poschiavo dem Gotteshausbund bei. Noch heute sind spärliche Mauerfragmente auf dem vorspringenden Felsen zu sehen. Dieser Weg von Miravalle zur Burgruine bildet das zweite Teilstück. Wir schlagen eine fachgerechte Restauration des Weges, sowie eine Informationstafel zur Burgruine vor.

Scalinata

Der historische Weg führt am Fusse des Burgfelsens entlang. Dieser Hohlweg zwischen Trockensteinmauer und Fels bildet den Schlusspunkt Weges. Der folgende sehr steile und nicht kartierte Pfad mündet weiter unten auf ein bestehendes Wegnetz. In rund 150 m Luftdistanz überwindet er eine Höhendifferenz von ca. 100 Höhenmetern. Das steile Gelände erschliessen wir durch eine einzige lange Treppe, welche sich durch den Wald schlängelt. Die scheinbar endlose Abfolge von Stufen entspricht im übertragenen Sinn einer Himmelsleiter. Mithilfe dieser Treppe lässt sich der vorhandene



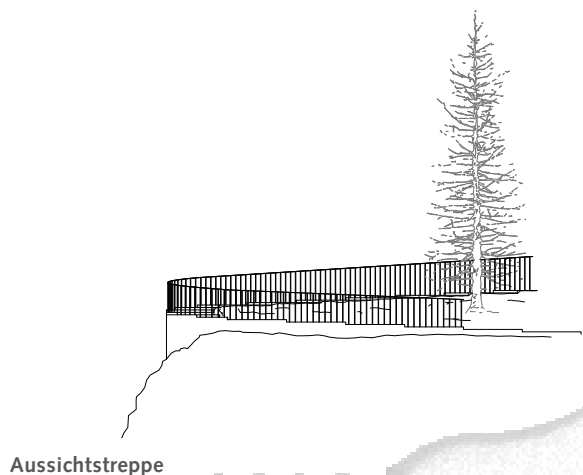
Traverse



Steinsofa



Gepflasterter Hohlweg



Aussichtstreppe



Visualisierung Aussichtstreppe

Höhenunterschied spielend bewältigen, wobei die Tritt- und Setzstufen, je nach Steilheit des Geländes wechseln. Auf ca. 1200 m. ü. M erfolgt ein Eingriff im Treppenverlauf. Die projektierte Ausbuchtung in Form einer Schlaufe zielt gegen Süden. Aus dem Wald führt ein Weg sachte zu dem aussergewöhnlichen Standort, der einen Blick in das Valposchiavo sowie in das verwilderte Val d'Ursé freigibt. Dieses neu konzipierte Bauwerk ist Teil der Dramaturgie der Himmelsleiter. Die Treppe wird aus Steinen, die vor Ort liegen, gebaut. Die Konstruktion der Aussichtsschlaufe ist aus armiertem Beton vorgesehen. Durch die Integrierung dieses letzten Teilabschnitts lässt sich ein ganzer Rundgang erschliessen.

WÜRDIGUNG

Ausgangspunkt des Projektes «Giro dei Secoli» sind historische Recherchen zu einem Wanderweg aus dem 19. Jahrhundert auf der westlichen Talseite von Poschiavo, oberhalb der Kapelle San Pietro. Dieser wurde 1895 vom «Verschönerungsverein» in Poschiavo als Rundweg zum Aussichtspunkt Miravalle erstellt, der eine spektakuläre Fernsicht ins Tal bietet und damit ein frühes Zeugnis der beginnenden touristischen Erschliessung im Puschlav ist. Dieser heute nicht mehr bekannte Weg existiert immer noch und weist eine überraschende bauliche Qualität auf: Gut erhaltene Trockensteinmauern sind nicht nur als vom Gelände bedingte Stützmauern angelegt, sondern weisen in ihrer gestalterischen Qualität und Einpassung in der steilen Landschaft auf eine Anlage als Gesamtkunstwerk hin. Überdies wurden an zwei Stellen Steinsofas mit schönem Blick auf den Borgo eingepasst.

Das Projekt besteht aus mehreren Teilen: Einerseits ist vorgesehen, die historischen Teilabschnitte wieder in Stand zu stellen, sodass sie wieder begangen und als frühes Zeugnis eines touristisch motivierten Weges für künftige Generationen erhalten bleiben. Die im historischen Wegabschnitt bewusst gewählten Panoramablicke müssen mit partiellen Rodungen und Rückschnitten wiederhergestellt werden. Im zweiten Teil führt ein weiterer historischer Wegabschnitt als gepflasterter Hohlweg zur Burgruine «Olzate» (teilweise im Inventar der historischen Verkehrswege aufgeführt). Hier wird ebenfalls eine fachgerechte Restauration vorgeschlagen. Die beiden historischen Wegabschnitte werden mit einem dritten, neu zu erstellenden Teil in Form einer präzise in die Topographie des steilen Geländes gelegten Treppenanlage erweitert und so zu einem in sich geschlossenen Rundgang ergänzt. Dieser Abschnitt wird aus Steinmaterial vor Ort hergestellt und dramaturgisch wirkungsvoll mit einer Aussichtsschlaufe an einem aussergewöhnlichen Standpunkt bereichert.

Der Rundgang benötigt bei einem Höhenunterschied von 550 Metern etwas mehr als eine Stunde, ist also kurz angelegt.

Mit dem Beitrag «Giro dei Secoli» gelingt den Verfassern eine hervorragende Interpretation der Aufgabenstellung und ein erstaunlicher Reichtum im Wechselspiel von attraktiven Bezügen zur Landschaft mit punktuell äusserst präzise inszenierten Ausblicken. Es gibt abwechslungsreiche Wegführungen in Kombination mit sensibel zu restaurie-

renden historischen Wegabschnitten und einem dazu angemessen gestalteten neuen Treppenweg, der die verschiedenen Teile zu einem in sich geschlossenen Ganzen ergänzt. Gleichzeitig wird mit der Erhaltung und sorgfältig angedachten Restaurierung des beeindruckenden Baudenkmals in Form eines frühen touristischen Erlebnisweges ein grosser baukultureller Wert geschaffen. In diesem Zusammenhang sind auch die eingehenden historischen Recherchen im Vorfeld der Ausarbeitung des Projektes besonders zu erwähnen.

Damit wird der Weg in der Verbindung und im Wechselspiel verschiedener Werte wie Baukultur, Natur- und Landschaftsbezug und als qualitativ hochwertig gestalteter, touristischer Erlebnisweg äusserst attraktiv.

Der Beitrag vermag mit einem eher bescheidenen Aufwand grosses wirtschaftliches und touristisches Potential zu entwickeln: Das Projekt bildet trotz einem relativ kurzen Rundgang eine sehr grosse Erlebnisdichte, die sich gut mit einem Besuch und Rundgang im Borgo von Poschiavo verbinden lässt und diesen damit aufwerten kann. Der Weg führt durch eine bestehende Kulturlandschaft, welche im ursprünglichen Sinne wiederhergestellt und gestärkt wird. Die touristische Attraktivität liegt damit auch in der authentisch vermittelten Kulturlandschaft. Bereits recht detaillierte Planungsangaben lassen in diesem Zusammenhang – wo nötig – sensible Eingriffe in die Natur und Umwelt erwarten. Zudem ist der Rundweg mit dem Ausgangspunkt am Bahnhof von Poschiavo direkt an den öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Die im Projekt vorgesehenen Massnahmen werden nicht nur im präzisen Studium einer breiten Quellenlage und der Auswertung von Referenzen begründet, sondern sind auch bereits mit einzelnen betroffenen Ämtern (Denkmalpflege und Archäologie, Amt für Wald- und Naturgefahren) sowie der Gemeinde Poschiavo vorbesprochen. Wird der Einbezug der oben erwähnten Ämter beibehalten, könnten allenfalls auch Beiträge im Rahmen des Natur- und Heimatschutzgesetzes geprüft werden. Insgesamt handelt es sich beim Projekt «Giro dei Secoli» um einen äusserst wertvollen Beitrag im Rahmen der vielfältigen Kriterien der gestellten Aufgabe.

Die Bearbeitungstiefe des Projektes ist qualitativ hochstehend und vollständig. Es wird in einer stimmigen Präsentation dargestellt. Der Umgang mit Umwelt, Landschaft und Kulturdenkmälern erfolgt sensibel. Die massvolle Umsetzung des Projektes lässt ein angemessenes wirtschaftliches und touristisches Potential bei vertretbaren Kosten erwarten. Innerhalb dieser geschärften Haltung erfolgt ein innovativer Umgang mit dem Thema des historischen Erlebnisweges.

NR. 24 STALLGEFLÜSTER

Autoren: Larissa Giuanna Cavegn, dipl. Architektin FH / Janina Darja Salome Studer, dipl. Landschaftsarchitektin FH / Robert Albertin, Albertin Partner Architekten / Beat Röschlin, Gemeinde Tujetsch

Konzept

Das Konzept des Projekts Stallgeflüster basiert auf den Gedanken Kulturgut retten, Symbiosen initiieren und Gefässe für neue, spannende Freizeitaktivitäten zu bilden.

Kulturgut retten

Der Rückgang landwirtschaftlicher Nutzungen im alpinen Raum lässt den ehemals belebten Stall Stück für Stück erblassen. Doch streuen sich die Ställe über den gesamten Kanton und prägen das landschaftliche Bild in hohem Masse. Die Substanz der noch existierenden Zeitzeugen verschlechtert sich stetig und generiert stärker werdenden Handlungsbedarf.

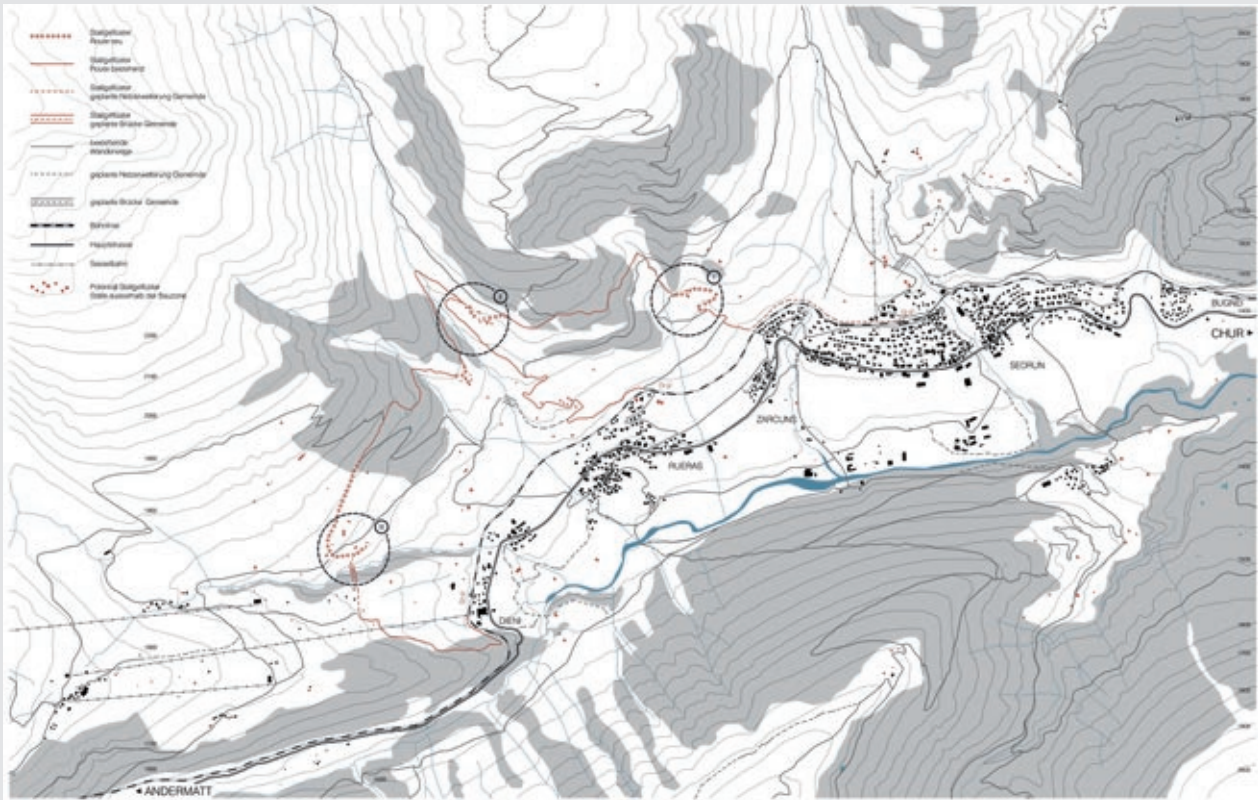
Symbiose initiieren

Wanderwege schlängeln sich im Hang an den Stallbauten vorbei, mit geringer Beachtung für einander teilen sie sich den Alpenraum. Mittels kleinsten Eingriffen werden die zwei ortsbildprägenden Inhalte miteinander verknüpft. Ein initialer Aufwand soll der Weiterentwicklung eine Eigendynamik verleihen.

Nutzung verleihen

Gemeinsam mit örtlichen Gemeinden, Vereinen und interessierten Protagonisten werden potenzielle Standorte und deren Nutzungen evaluiert. Ein modularer Nutzungsgrundstock stellt die Erscheinung als Einheit sicher.





Pilotprojekt Tujetsch

Die aufstrebende Region Tujetsch grenzt an die zwei grösseren Ski- und Erlebnisgebiete Andermatt und Disentis. Als Bindeglied gewinnt die Gemeinde an Bedeutung. Mit wachsendem Tourismus im Winter, sind auch Strategien für den Tourismus im Sommer zu stärken. Gerade der Wander- und Alpinismus-Trend bietet Anlass dazu, das bestehende,

sehr gut ausgebaute Wanderwegnetz für Sommer-touristen aufzuwerten. Die zahlreichen Stallbauten in dieser Region bieten Raum für verschiedene Publikumsnutzungen. In der geplanten Routenführung wurden Stallgruppierungen ausgewählt, die gemeinsam mit der geplanten Netzerweiterung und den zusätzlichen Brückenbauten eine Verbindung zwischen Sedrun und Dni bilden.



WÜRDIGUNG

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzung im hochalpinen Raum bedrängt die einst belebten Ställe und Maiensässbauten und lässt sie zu leeren Attrappen verkommen. Doch prägen die Tausenden von Bauten die Kulturlandschaft in Graubünden im hohen Masse. Viele Wanderwege schlängeln sich an diesen Bauten vorbei und oft bleibt man verwundert stehen, da sich die Nutzungsart der Gebäude sich nicht sofort Jedem erschliesst. Das Projekt möchte eine Symbiose zwischen der Rettung der Stalllandschaft als Kulturgut und dem Wandererlebnis herstellen. Hierfür soll den Ställen eine neue Bedeutung verliehen werden, gemeinsam mit den örtlichen Gemeinden, Vereinen, Grundeigentümern, Landwirten und der interessierten Bevölkerung. Entlang eines an drei Stellen ergänzten Wegverlaufs bestehender Wanderwege in Tujetsch, gut angeschlossen an den ÖV, sollen Ideen auf partizipativer Weise für die attraktive Nutzung für die Wandernden gesammelt und realisiert werden. Dabei soll es nicht um bauliche Umnutzung, zum Beispiel für das Wohnen gehen, sondern, um kleine Interventionen, z. B. unter dem Thema Stallpoesie (Stall als Orte literarischer Texte), Stallkiosk (kleine Boxen im Stall zur Versorgung mit regionalen Produkten), Stallbike (spontane Mietmöglichkeit von Bikes an geeigneten Wegstellen), Stallkunst (kleines Malatelier) oder auch zum Thema Stallsinne (Geruchs-, Klang- oder Tastorte) u. a. Übernachtungen werden ausgeschlossen, da die baulichen Eingriffe zu gross wären. Mit QR-Codes und einem App werden die Wandernden auf die Ställe aufmerksam.

Die Jury erachtet die Aufgabenstellung in modellhafter Weise und in sehr origineller Weise gelöst.

Das Projekt greift ein akutes Thema (Zerfall der Ställe) auf und zeigt neue Wege, um den Konflikt Ruine versus Ferienhaus in werterzeugender Art zu überwinden

Der Beitrag ist dank der Einbettung des touristischen Angebots in die lokale landschaftliche Besonderheit und in die Bevölkerung, die dank der Ideenbörse partizipieren kann, sehr innovativ. Das Projekt ist attraktiv, da es sich erneuern kann (aufgrund der Ideensammlung) und auch geeignet ist für Schlechtwetterwanderungen (der Stall wird zum Ziel- und Schutzort). Sowohl die Touristen wie die Bevölkerung können aktiv an der Ausgestaltung der Stallobjekte mitwirken.

Dadurch, dass die Stalleigentümer ihre Nutzungsrechte an die Gemeinde abtreten und letztere die Gebäude sanft restauriert und instand hält, wird die Gewähr geboten, dass die Baukultur nicht nur erhalten, sondern auch gepflegt wird. Es wird eine Gemeinsamkeit vermittelt zwischen dem Wandern den als modernen, «temporären Nomaden» und der Transhumanz, der vergangenen Wanderbewegungen der Bauern im Alpenraum, die ihr Vieh von Stall zu Stall führten. Das Vorhaben ist ein win-win für Tourismus und Kulturlandschaft.

Das wirtschaftliche Potenzial ist trotz zweifellos beträchtlicher Erstinvestitionen (Stallsanierung) und Betriebskosten hoch, da das Wanderangebot sich auf die regionalen Stärken stützt (Tujetsch ist die Stallgemeinde par excellence in Graubünden) und auch immer wieder erneuert werden kann. Fällt das Angebot eines Tages weg, so verbleiben dennoch instandgesetzte Ställe.

Das Projekt besticht durch die Originalität der Fragestellung «Wie lässt sich der Niedergang der Stallbauten im Alpenraum aufhalten, ohne diese in geschmackliche private Ferienhäuser umzuwandeln?» und durch den innovativen und partizipativen Ansatz der Ausgestaltung des Tourismusangebots. Die Wandernden erfahren nicht nur die Geschichten der alten Transhumanz (stufige Berglandwirtschaft Tal-Maiensäss-Alpen), sondern werden durch das Wandern selbst in die Erfahrung der früheren Landwirte hineinversetzt. Die Ställe werden zu Entdeckungsorten, die sich öffnen für sinnliche, poetische und ganz praktische Erfahrungen. Die Ställe laden zum Verweilen ein, drängen sich dem Wandernden aber auch nicht als künstlich inszenierte Welten auf.

Die Jury würdigt die klare durchdeklinierte Idee des Vorhabens – von der Ausgangslage, Tujetsch als Wanderparadies, bis zu den kleinen wegbaulichen Ergänzungen und den möglichen Stallgeflüster-Ideen – welches dadurch umsetzungsreif ist. Die Werte für das baukulturelle Landschaftserbe (die Ställe), den erlebnissuchenden Wanderer und die regionale Geschichte sind in modellhafter Weise in Übereinstimmung gebracht. Man kann dem Projekt nur viel Erfolg für die Umsetzung wünschen!

Die weiteren Projekte

NR. 2 EIN WEG, DER WANDERT

Autoren: Salome Ziegler, Agentur Fritz GmbH / David Näf, graber allemann landschaftsarchitektur gmbh

«Ein Weg, der wandert» ist im wahrsten Sinne des Wortes ein durch den Kanton Graubünden wandernder Weg. Im Zentrum steht die Idee des Aufbaus von temporären Wanderwegen, die regionale Geschichten erzählen, neue Landschaften erschliessen und Themen der Landschaft aufnehmen. Ein Container, gefüllt mit dem nötigen Material wie Informationen, Mobiliar, Wegweiser, Wanderkarten wandert per Bahn von Ort zu Ort mit. Er ist Ausgangs- und Informationspunkt der Wanderung. Die Umsetzung der Aufgabenstellung ist sehr innovativ. Der momentane Trend von sogenannten Pop-Up-Stores und -restaurants wird auf originelle Weise in die touristische Angebotsentwicklung übertragen. Dem Kriterium von «zukunftsweisenden Wanderwegen» wird voll und ganz Rechnung getragen. Die Initianten setzen bewusst auf die Schonung von Ressourcen und verzichten bewusst, auf die Erstellung von neuen Wegen und somit auf den Eingriff in die Landschaft. «Ein Weg, der wandert» ist eine innovative, kreative und originelle Antwort auf die Frage von zukunftsweisenden Wanderwegen. Da bewusst auf das Hauptkriterium der baulichen Massnahmen aus Nachhaltigkeitsgründen verzichtet wurde, kann das Projekt nicht prämiert werden. Die Jury empfiehlt jedoch, das Konzept weiter zu entwickeln und als unterstützungswertes, kooperatives- und destinationsübergreifendes Angebots-Entwicklungs-Projekt dem Amt für Wirtschaft und Tourismus einzureichen.

NR. 3 VIA DA TEMA NEAT

Autoren: Gelgia Deplaz, Gemeinderätin / Placi Berther, ehemaliger Präsident Gemeinde Tujetsch / Priska Berther, aurira GmbH / Peter Koemeter, Früh Verpackungstechnik AG / Ervin Monn, Umweltberater

Der Wanderweg mit Stationen, die den Bau des Gotthard-Basistunnels in der Gemeinde Tujetsch thematisieren, besitzt ein lokales touristisches Potential, weist jedoch im Vergleich zu anderen Eingaben keine herausragenden Merkmale auf, die eine Prämierung im Rahmen dieses Wettbewerbsverfahrens rechtfertigten.

NR. 4 QUELLRHEINWEG

Autor: Rudolf Zuber, dipl. Forstingenieur ETH/SIA

Der Quellrheinweg verfügt über ein starkes Marketingpotential, ist in den Augen der Jury aber eher für Mountainbikes oder Velos interessant und entspricht somit nur am Rande den Wettbewerbskriterien.

NR. 5 BLICKE VALS

Autoren: Reto Solèr, solerworks.ch / Hubert Gross, Surselva+ Plus / Peter Loretz, Präsident Gandahus-Vereinigung

Die Idee des Dorfgeschichts-Wegs besitzt einen Wert als Ergänzung der touristischen Attraktionen von Vals. Die Vermittlung von Interviews mit Valser Persönlichkeiten wird als gute Idee gewürdigt. Im Rahmen der Jurierung besitzt die Eingabe aber zu wenig Wanderweg-Charakter.

NR. 6 VALERIE

Autoren: Christoph Zindel, STW AG für Raumplanung / Silke Altena, STW AG für Raumplanung / Wolfgang Wette, Wette & Küneke GbR / Dirk Bodenhausen, Wette & Küneke GbR

Das obere Safiental ist ein klassisches Weitwanderweggebiet mit verschiedenen Passübergängen. Die Notwendigkeit eines Rundwanderwegs wird kritisch diskutiert. Auch erscheint dieses Projekt der Jury überinstrumentiert und damit nicht genügend nachhaltig.

NR. 8 SANASPANS

Autoren: Severin Gisler, Allegra Trails GmbH / Simon Willi, Gemeindepräsident Lantsch/Lenz

Es handelt sich um das Projekt der Instandsetzung eines attraktiven und beliebten Wegs. Dies ist eine wichtige Aufgabe, die an vielen Wegen ansteht. Die Jury betrachtet aber diese Eingabe für eine Prämierung im Sinne des Wettbewerbsverfahrens nicht als genügend ins Programm passend.

NR. 9 WELTMARKEN

Autor: Marco Schnell

Die Eingabe schlägt einen Weitwanderweg auf mehrheitlich bestehenden Wanderwegen vor. Die Konzentration auf «Weltmarken», die bereits eine grosse Prominenz besitzen und nicht in einem thematischen Zusammenhang stehen, erscheint der Jury als problematisch.

NR. 10 DÖRFERWEG SCHANFIGG

Autoren: Werner Giger, Forst Arosa Tal / Sonja Rüegg, Kulturfachstelle Arosa Schanfigg / Marianne Bamert, Präsidentin Verkehrsverein Peist

Der Weg verbindet die Schanfigger Dörfer auf bestehenden und teilweise neu angelegten Wegen. Die Jury steht dem Vorhaben grundsätzlich positiv gegenüber. Sie vermisst jedoch eine über das reine Wandern hinaus gehende Thematik. Im Vergleich mit

anderen Projekten vermag sie deshalb dem Projekt keinen Preis zu erteilen.

NR. 11 MEILENPOSTEN

Autorin: Nahoko Hara, Architektin

Eine weitgehend auf bestehenden Wegen verlaufende Strecke wird mit Posten versehen, in denen das Bild des landschaftlich reizvollen Endpunkts in Form von stempelartigen Holzschnitten in unterschiedlicher Dichte und Farben vorweggenommen wird. Die Wanderer bedrucken wiederholt einen Karton mit verschiedenen Farben, deren Überlagerung dem Abbild während der Wanderung eine zunehmende Intensität verleihen. Schliesslich besitzen sie eine Postkarte mit dem Sujet des Sees von Libi hoch über Mathon und der umgebenden Landschaft. Die Idee ist deshalb reizvoll, weil damit eine spezifisch bündnerische künstlerische Technik, die von Ernst Ludwig Kirchner oder Augusto Giacometti angewandt wurde, thematisiert wird. Reizvoll ist, wie durch den Einsatz minimalster Mittel und das Schaffen weitreichender Bezüge eine Aufwertung der Schamser Kulturlandschaft geschaffen wird. Die Jury würdigt den Beitrag, betrachtet ihn aber als nicht genügend der vorliegenden Ausschreibung entsprechend. Sie kann sich jedoch eine Unterstützung durch das Amt für Wirtschaft und Tourismus oder das Amt für Kultur gut vorstellen.

NR. 12 NIDSCHI DERDÜRUUF

Autoren: Sandra Bänninger, Architektin & Raumplanerin / Hans Bänninger, Büro Bänninger + Partner AG / Paul Girard, girardtext

Es handelt sich um einen «Erlebnis- Rundwanderweg» im oberen Prättigau mit Pavillons, die das Thema Wald/Forst, Holz, Tiere und landschaftliche Elemente thematisieren. Der Vorschlag ist sorgfältig bearbeitet, weist im Rahmen der Jurierung aber verglichen mit anderen Projekten keine aussergewöhnlichen Qualitäten auf, die eine Prämierung rechtfertigen.

NR. 13 HIRTENSTEIN & EBHÖCH

Verfasser: Ivo Bösch, Architekt & Wanderleiter / Sabrina Ruff, Stadtentwicklerin & Kuratorin / Tamara Prader, Architektin & Visualisiererin

«Hirtenstein & Ebihöch» versteht sich als Vermittler: Wanderlustige, neugierige Menschen auf der einen Seite und Geschichten, Menschen und deren Spuren in der Landschaft auf der anderen sollen zusammen kommen. Über Bilder auf einer Internetseite werden Interessierte zu Informationen und einem GPS-Track für den zugehörigen Wandervorschlag geführt. Das Projekt nimmt sich insbesondere der ideellen Ziele des Wettbewerbes an. Die Beschreibung der noch zu

erstellenden Internetseite animiert sehr zum Wandern und fördert in diesem Sinn die Freude daran, was im Wettbewerbsprogramm als Projektziel genannt wird. Aber auch das Vermitteln von – eher unmittelbaren – Informationen über das Erzählen von Geschichten wird angestrebt.

Die Projektpräsentation in der Form eines Magazins, welches Hirtenstein & Ebihöch als fingierter Gewinner des Wettbewerbs vorstellt, ist optisch sehr ansprechend. Die Qualität der bereits vorhandenen Bilder ist hoch und dazu angetan, Neugier zu wecken – ein zentraler Punkt im Konzept von Hirtenstein & Ebihöch. Das vielerorts anwendbare Konzept besitzt ein grosses potenzielles Publikum an Anbietern und Nutzern. Das wirtschaftliche Potential ist hoch, da das Konzept von Hirtenstein & Ebihöch beinahe überall anwendbar ist, wo ein interessantes Objekt als Aufhänger für eine Geschichte und als Wanderziel besteht. Investitionen in Wander-Infrastrukturen sind nicht zwingend erforderlich.

Die Vermittlung zwischen Wandernden und einer Geschichte wird konsequent angestrebt. Die Idee Hirtenstein & Ebihöch ist innovativ und unkonventionell. Geschichten stehen am Anfang einer Wanderung, nicht der Weg und sein räumlicher Verlauf. Dies wertet die Jury als durchaus zukunftsweisend. Weil aber bauliche Massnahmen im Sinn der Aufgabenstellung fehlen, kommt das Projekt für eine Prämierung im Sinn des Wettbewerbsprogramms nicht in Frage. Sie kann sich jedoch eine Unterstützung durch das Amt für Wirtschaft und Tourismus oder das Amt für Kultur gut vorstellen.

NR. 14 BERGKULTUR

Autor: Lukas Hüsler, Architekt ETH

Hier werden flexible Grundelemente für ein in der Landschaft ausgebreitetes Freilichtmuseum vorgestellt. Die Artefakte auf «Dreibenen» an teilweise prominenten Stellen erscheinen der Jury als problematische Elemente – die Landschaft wird dadurch verstellt.

NR. 16 SENDA SCALÄRA

Autor: Eric Eberhard, Architekt M.A

Der Weg beginnt etwas unvermittelt an einem Aussichtsturm im Schuttfächer des Scaläratobels und führt über die Rote Platte zum Fühörnli. Die Jury kommt nach eingehender Diskussion zum Schluss, dass das verwunschene und sagemuwobene Scaläratobel durch den neuen Wanderweg in seinem wilden Charakter geschmälert würde und daher nicht einem breiten Publikum erschlossen werden sollte.

NR. 17 FASTEZ D'ALVRA

Autoren: David Baselgia, CRESTAGEO AG / Marianne Diebold, K+D Landschaftsplanung AG / Christina Luzzi, CHLuzzi

«Fastez d'Alvra» will den Spuren des weissen Wassers folgend eine «neuen» Wanderweg zwischen Tiefencastel und den Solisbrücken schaffen und dadurch bestehende Teilstücke aufwerten, erweitern und charakteristische Orte thematisch erlebbar machen. Dies betrifft den Teilabschnitt zwischen Tiefencastel und dem Hängebrückenprojekt «Aventura Alvra». Der landschaftliche Bezug ist gegeben, und die Projektidee, die Solisbrücken durch neue Geländekammern und angepasste Wegführungen mit sanften Inszenierungselementen zu erschliessen, ist attraktiv.

Die Initianten planen zwei Aussichtsplattformen. Diese sollen in Anlehnung an die Bauten der Rhätischen Bahn und den in der Region häufig vorkommenden Trockensteinmauern in gleicher Bauweise konstruiert werden. Zudem wird mit thematischen Verweisen auf die historische Baukultur entlang des Wegabschnitts (Kirche Mistail, Gipswerk und Solisbrücken) eingegangen. Ein wirtschaftliches Potential versprechen sich die Projektverfasser durch die Verknüpfung mit dem Hängebrückenprojekt «Aventura Alvra» und dem nahe gelegenen Ausflugsrestaurant.

Die thematische Geschlossenheit besteht darin, dass weitgehend alle interessanten Spuren der Kulturlandschaft des unteren Albulatals einbezogen werden. Die dokumentierten Themenfelder entlang des Wanderweges beinhalten Natur, Wasser, Architektur, Kultstätten, «Kraftorte», Sakrales und Brückenbau und sind sehr vielfältig. Die beiden Hängebrücken wirken thematisch etwas isoliert. Die dazu notwendigen finanziellen Mittel und die verwendeten Materialien sind angemessen. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist zur Zeit noch schlecht, da die Haltestellen rund um den Zielort mit nur wenigen täglichen Verbindungen kaum erschlossen sind.

Die Grundidee, in einem strukturschwachen Gebiet das vorhandene Wanderwegnetz zu attraktiveren wird von der Jury begrüsst. Das Projekt »Fastez d'Alvra« beinhaltet einen guten Ansatz, um das Wandererlebnis zwischen Tiefencastel und den Solisbrücken aufzuwerten. Die neue Wegführung erschliesst Geländekammern mit spektakulären Ausblicken.

Die Projektidee wurde mit einem Projektführer umfangreich und schön gestaltet dokumentiert. Die potentiellen Themenfelder, die auf dem Streckenabschnitt vermittelt werden könnten, sind gründlich recherchiert und bebildert. Sie bilden eine solide Basis

für eine allfällige Umsetzungsphase. Die starke Verknüpfung der Wanderwegprojektidee «Fastez d'Alvra» mit dem bereits laufenden Projekt «Aventura Alvra» hindert jedoch die Jury aus formalen Gründen, das Projekt zu unterstützen.

NR. 18 VIASEARA

Autor: Naturpark Beverin

Die Via Spluga wird über ein längeres Teilstück entlang der Hauptstrasse und dann über den Stausee Bärenburg geführt. Die Jury diskutiert kritisch, ob diese veränderte Linienführung die Attraktivität der Via Spluga wirklich verbessert und kommt zum Schluss, dass in diesem Zusammenhang zu viele Fragen unbeantwortet bleiben.

NR. 19 BERNINA

Autoren: Corsin Taisch, Caprez Ingenieure AG / Matthias Jochner, Caprez Ingenieure AG / Roland Hinzer, Hinzer Architektur AG

An der linken Uferseite der Ova Bernina soll ab Morteratsch ein rund 425m langer neuer Wegabschnitt gebaut werden. Die Linienführung des Weges wurde so gewählt, dass dieser an mehreren Aussichtspunkten auf die zahlreichen Wasserfälle sowie an Waldlichtungen mit Blick auf die Gletscherwelt der Berninagruppe vorbeiführt. An insgesamt vier Standorten können die Wasserfälle durch Aussichtsplattformen und eine Holzpasserelle erlebt werden. Des Weiteren wird ein geeigneter Punkt auf einem Felsen als Aussichtspunkt erschlossen und ein Fotopoint mit Blick auf einen Wasserfall erstellt. Ausserdem wird als Rastplatz eine Feuerstelle mit Sitzbänken eingerichtet und ein Barfussweg am Fluss angelegt. Sowohl der Ein- als auch der Ausstieg des neuen Weges werden mittels natürlicher Hindernisse so gestaltet werden, dass er nicht als Mountainbikestrecke taugt. Der geplante Weg steht im Sinne der Entflechtung allein den Wandernden zur Verfügung und diese können ungestört die Schönheit der Landschaft geniessen.

Das vorliegende Projekt erfüllt die Wettbewerbsanforderungen. Der Wegneubau befindet sich zwar in einem sensiblen Gebiet, aber gegenüber dem heute bestehenden Wanderweg wird sich die Situation bezüglich Landschaft- und Naturschutz tendenziell verbessern, da einerseits ein stark erodierter Wanderweg aufgehoben werden kann und andererseits der südliche Bereich der Ova Bernina weniger Störungen ausgesetzt ist. Dadurch kann ein für Wildtiere wichtiges Einstandsgebiet vergrössert werden. Ebenfalls ist die Anbindung des Weges an den öffentlichen Verkehr gewährleistet. Er liegt direkt an der Bernina Bahnstrecke der RhB, welche im Jahr 2008 in die UNESCO Welterbeliste aufgenommen wurde.

Die Grundidee der Inszenierung und der gezielten Besucherlenkung in einem touristisch intensiv genutzten Gebiet, sowie die weiteren Entflechtungsmassnahmen von Wanderern und Mountainbikern überzeugen und das Projekt sollte aus diesem Grund weiterverfolgt werden. Die konkrete Umsetzung des Konzepts erscheint der Jury aber wenig sensibel. Die Inszenierung im vorliegenden Ausmass und ihre Einbettung in die Landschaft muss hinterfragt werden.

NR. 20 TRAIS BOTS

Autoren: Michael Schumacher, Ritter Schumacher AG / Toni Bearth, Gemeinde Bonaduz / Dominik Mannhart, Crestault Bereichsleiter Forst

Das Wanderwegsystem um Bonaduz wird mit verschiedenartigen Bauten versehen. Dazu fehlt ein starker Zusammenhang und das Projekt erscheint aus dieser Sicht zu wenig überzeugend und nicht wirklich einem starken Bedürfnis entsprechend.

NR. 21 PLEASURE TRAIL

Autor: Studio Vulkan Landschaftsarchitektur

Die Quellregion der Plessur, das Gebiet zwischen Landquart, Davos, Tiefencastel und Tamins, besticht mit der Nähe zu Ballungsräumen, dem Anschluss an wichtige ÖV-Erschliessungen und ihrem Erlebnispotential als «stadtnahe Wildnis», die bis hinauf ins Hochgebirge reicht. Dieses Gebiet soll mittels zwei Rundwegen in der Region der Baumgrenze (ca. 2000 m.ü. M.) ergänzt und durch die diversen Bergbahnen als Zubringer zu den Höhenwegen erschlossen werden.

Das Verfassersteam geht das Thema «zukunftsweisende Wanderwege» sehr ganzheitlich an und befasst sich schwerpunktmässig mit dem einfachen Zugang und Wandererlebnis. Die Anforderungen der Aufgabenstellung hinsichtlich Wegneubau werden deklariert; der dargestellte Detaillierungsgrad lässt allerdings keine genauen Rückschlüsse auf Linienführung und Realisierbarkeit zu. Der Beitrag stellt die Attraktivität des Wanderns in den Mittelpunkt und unterstreicht dies mit weitgehenden Überlegungen zu Convenience (Erreichbarkeit, Zugang), Community (App, Basecamps) und Regionalität (lokale Produzenten für Verpflegung). Dem Thema Streckenführung widmet sich der Beitrag dagegen nur rudimentär. Der Bezug zur Landschaft wird über die themenspezifischen Basecamps hergestellt, ergibt sich aber nicht intuitiv durch die Routenwahl. Eine baukulturelle Verbindung wird durch den Einbezug von Wegabschnitten aus dem IVS-Inventar hergestellt. Durch den integralen Einbezug von ÖV und Bergbahnen als Zubringer zu den Höhenwegen sowie den lokalen Produzenten für die Lunchpakete ergibt sich ein messbares wirtschaftli-

ches Potential für die lokale Transport- und Gastronomiebranche. Die Wanderungen sind klar als Tagesausflüge aus den Ballungsgebieten positioniert, eine Zunahme von Logiernächten ist nicht zu erwarten.

Die hier gezeigte Herangehensweise löst sich vollständig von vorhandenen Randbedingungen und leitet ihr Projekt stringent an den Bedürfnissen zukünftiger Nutzer aus. Mit diesem Ansatz sticht der Beitrag auf eine sehr inspirierende Art aus den übrigen Projekten heraus. Leider verbleibt der Detaillierungsgrad sehr vage. Skizzenhaft wird angedeutet, dass für die angedachten Rundwanderwege mehrere Verbindungen bestehender Wege notwendig wären. Zur Attraktivität der bestehenden Wege fehlt leider ebenso eine Aussage wie zur Realisierbarkeit der neuen Wegstrecken. Weiter stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit von 28 markanten Feuerstellen oberhalb der Baumgrenze und dem damit fehlenden Feuerholz.


NR. 22 PRASGNOLAROUTE

Autoren: Linus Clade, Landschaftsarchitekt SIA, Peter Kaiser, Garten- und Landschaftsbauer, Gruppe Zentral

Viele Gebiete Graubündens fallen im landläufigen Diskurs unter das «Stigma» der «Alpinen Brachen» – «potentialarme Räume», Gebiete der Auszehrung und Entleerung. Die Projektverfasser gehen bei diesem Projekt dagegen von einem grundlegenden Potentialreichtum dieser Gebiete aus. Unter der Annahme, dass sonst sowohl die noch belebten Täler, als auch wichtige Wegverbindungen verloren gehen würden, haben sich die Projektverfasser in Graubündens «Alpinen Brachen» explizit auf der Suche nach den entlegenen, peripheren Tälern und ihrer Tiefenererschliessung gemacht. Ziel dieses Konzeptes ist es, durch ein zukunftsweisendes Wanderwegkonzept deren Potentiale wieder zur Geltung zu bringen. Eine «rote-Wege»-Liste zeigt diese Potentiale in Graubünden beispielhaft auf.

Der Vorschlag stellt die kulturelle Bedeutung des Durchwanderns einer «belebten» Landschaft in den Mittelpunkt. Er folgt dem Ziel, eine sinnstiftende Beziehung zwischen Natur- und Kulturlandschaft, zwischen Gast und Gastgeber, zwischen Besucher und Besuchtem zu initialisieren oder – je nach Situation – beizubehalten. Aus dieser Perspektive erscheinen sowohl der Wanderweg an sich, als auch die durch ihn erschlossenen Landschaften als Gegenstand der entwerferischen Auseinandersetzung. Die Attraktivität dieses Projektes ist hoch und sie hat dementsprechend viel Initialisierungs- und Betreiberaufwand zur Folge.

Der Neubau der Prasgnolahütte und der Neubau einer Schutzhütte «i Trapet» als Übernachtungsmög-



lichkeit der auf 2 Tage angelegten Wanderung von Cröt nach Soglio und als Ausgangspunkt auf nahegelegene Gipfel (z.B. Piz Gallagium) wird von der Jury kritisch beurteilt. Hier wären Alternativen mit bestehenden Infrastrukturen zu prüfen. Auch die Idee des «Taxi» wird kontrovers diskutiert. In beiden Aspekten stösst das Projekt an Grundfragen touristischer Erschliessung. In Würdigung aller konzeptionellen Qualitäten des Beitrags besteht hier ein Vorbehalt der Jury.

NR. 23 LANDSCHAFTSGESCHICHTEN

Autor: Michael von Arx, raumpla.net gmbh

Das Projekt setzt die militärischen Sperrstellen im Raum Zernez-Susch und Umraum in gegenseitigen Bezug. Diese an sich interessante Grundidee zu einer bis vor kurzem noch geheimen grossräumigen Anlage mit starkem Bezug zur Geschichte wird jedoch in Bezug auf die Wanderwege wenig konkret präsentiert und es bleibt offen, ob die Voraussetzungen für ein themengebundenes Wandern wirklich gegeben sind.

NR. 25 INSLA DILS SIEMIS

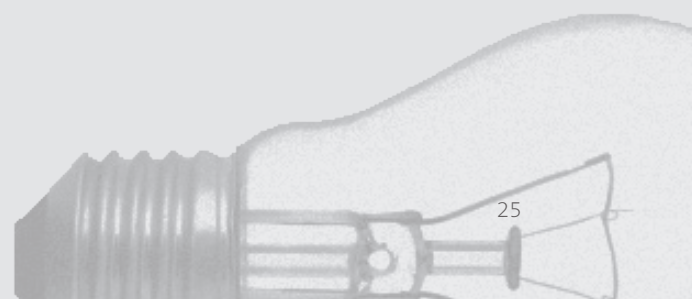
Autor: Egger Andreas, Raumplaner und Landschaftsarchitekt FH

Über Holzstege/Holzroste entlang dem Ufer des Crestasees wird eine Besucherlenkung und damit eine Schonung der Wald- und Ufergebiete angestrebt. Für die Jury handelt es sich um ein im Ansatz interessantes und in seinen Auswirkungen noch genauer zu prüfendes Projekt. Sie betrachtet es jedoch nicht als Wanderwegprojekt im Sinn des Wettbewerbsprogramms.

Übersicht aller eingereichter Projekt

Nr.	Projekt	Projektverfasser / Berater / Mitwirkende	Idee-Kurzbeschreibung
1	Muchetta	Luzi C. Schutz, Privatperson	Schliessung der Wanderweg-Lücke Falein-Breitrüfi-Jenisberg
2	Ein Weg der wandert	Salome Ziegler, Agentur Fritz GmbH David Näf, graber allemann landschaftsarchitektur gmbh	Pop-up Wanderweg
3	Via da tema NEAT	Gelgia Deplaz, Gemeinderätin Placi Berther, ehemaliger Präsident Gemeinde Tujetsch Priska Berther, aurira GmbH Peter Koemeter, Früh Verpackungstechnik AG Ervin Monn, Umweltberater	Themenweg zur NEAT mit interaktiven Stationen
4	Quellrheinweg	Rudolf Zuber, dipl. Forstingenieur ETH/SIA	Weitwanderung entlang des Quellrheins
5	Blicke Vals	Reto Solèr, solerworks.ch Hubert Gross, Surselva+Plus Peter Loretz, Präsident Gandahus-Vereinigung	Erlebnissweg, auf welchem überliefertes Wissen zur Kulturgeschichte durch Zeitzeugen auf interaktive Art und Weise vermittelt wird
6	Valerie	Christoph Zindel, STW AG für Raumplanung Silke Altena, STW AG für Raumplanung Wolfgang Wette, Wette & Küneke GbR Dirk Bodenhausen, Wette & Küneke GbR	Rundwanderung durch das obere Safiental mit Kunstinszenierungen
7	Kulturlandschaft Val Sut	Carol Muggli, Projektleiterin Tourismuskoordination Valsot Angelika Abderhalden-Raba, FUNDAZIUN PRO TERRA ENGIADINA Curdin Tones, Initiant Kulturinitiative Somalgors74.ch	Inwertsetzung von alten und vorhandenen landschaftlichen Strukturen
8	Sanaspans	Severin Gisler, Allegra Trails GmbH Simon Willi, Gemeindepräsident Lantsch/Lenz	Instandsetzung der Etappe 1 der regionalen Wanderoute 54 zwischen Lenzerheide und Arosa
9	Weltmarken	Marco Schnell, Privatperson	Verbindung der Weltmarken «Salginatobelbrücke» und «Heidi» und mit einem teilweise neu zu erstellenden Wanderweg
10	Dörferweg Schanfigg	Werner Giger, Forst Arosa Tal Sonja Rüegg, Kulturfachstelle Arosa Schanfigg Marianne Bamert, Präsidentin Verkehrsverein Peist	Beidseitige Erschliessung und Verbindung der Schanfigger Dörfer
11	Meilenposten	Nahoko Hara, Architektin	Dank überlagernden Holzschnitt-Stempeln die Landschaft abbilden und neu erleben
12	nidschi derdüruuf	Sandra Bänninger, Architektin / Raumplanerin Hans Bänninger, Büro Bänninger + Partner AG Paul Girard, girardtext	Ereignis-Pavillons mit interaktiven Installationen zum Thema Wald/Forst

13	Hirtenstein & Ebihöch	Ivo Bösch, Architekt / Journalist / Wanderleiter Sabina Ruff, Stadtentwicklerin / Kuratorin Tamara Prader, Architektin / Visualisiererin	Vermittlungsprojekt mit vielfältigen Bezügen zur Landschaft
14	Bergkultur	Lukas Hüsser, Architekt ETH	Freilichtmuseum mit verschiedenen Themen und Installationen
15	Giro dei secoli	Giacomo & Gianni Paravicini, Paravicini Studio	Wiederbelebung historischer Wegabschnitte oberhalb von Poschiavo
16	Senda Scalära	Eric Eberhard, Architekt M.A	Wanderweg durch das Scaläratobel auf das Fühörnli inkl. Aussichtsturm
17	Fastez d'Alvra	David Baselgia, CREAMSTAGEO AG Marianne Diebold, K+D Landschaftsplanung AG Christina Luzzi, CHLuzzi	Neuer Wanderweg zur besseren Erschliessung zahlreicher Sehenswürdigkeiten zwischen Tiefencastel und Solis
18	viaseara	Naturpark Beverin	Aufwertung der viaSpluga durch eine Holzbrücke über den Stausee Bärenburg
19	Bernina	Corsin Taisch, Caprez Ingenieure AG Matthias Jochner, Caprez Ingenieure AG Roland Hinzer, Hinzer Architektur AG	Neuer Wanderweg mit Aussichtsplattformen und Holzpasserelle zu den Wasserfällen der «Ova da Bernina»
20	Trais Bots	Michael Schumacher, Ritter Schumacher AG Toni Bearth, Gemeinde Bonaduz Dominik Mannhart, Crestault Bereichsleiter Forst	Rundwanderung mit 24 Stationen zur Wissensvermittlung sowie vier Inszenierungen der Landschaft
21	Pleasure Trail	Studio Vulkan Landschaftsarchitektur	Verknüpfung einzelner Wanderelementen zu einem ganzheitlichen Wandererlebnis für die Wander-Community
22	Prasgnolaroute	Linus Clade, Landschaftsarchitekt SIA Peter Kaiser, Garten- und Landschaftsbauer Gruppe Dezentral	Nutzung und Belebung einer Alpinen Brache
23	Landschaftsgeschichten	Michael von Arx, raumpla.net gmbh	Herstellung des Bezugs unter Wehrbauten bei Zernez
24	Stallgeflüster	Larissa Giuanna Cavegn, dipl. Architektin FH Janina Darja Salome Studer, dipl. Landschaftsarchitektin FH Robert Albertin, Albertin Partner Architekten Beat Röschlin, Gemeinde Tujetsch	Partizipative Nutzung und Belebung vom Zerfall bedrohter Ställe
25	Insla dils siemis	Egger Andreas, Raumplaner und Landschaftsarchitekt FH	Steganlage am Westufer des Crestasees



Schlussbemerkungen

Der Ideenwettbewerb für zukunftsweisende Wanderwege in Graubünden hat eine Fülle von Ideen hervorgebracht, die zu interessanten Diskussionen geführt haben und von welchen hoffentlich viele umgesetzt werden.

Das Tiefbauamt Graubünden und die Jury bedanken sich bei allen Teilnehmenden für die wertvollen Beiträge und den damit verbundenen Einsatz.

Yvonne Brigger-Vogel



Andreas Hagmann



Claus Caluori



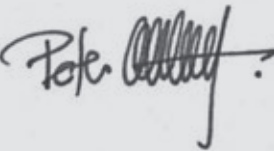
Reto Knuchel



Roman Cathomas



Peter Oberholzer



Jürg Conzett



Raimund Rodewald



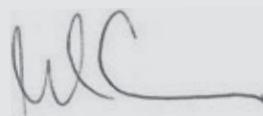
Patrick Dreher



Irene Schuler



Walter Grass







Tiefbauamt Graubünden
Fachstelle Langsamverkehr
Grabenstrasse 30
7001 Chur

graubünden HIKE